

Zu Diensten

Das Team für alle Fälle

Vom in der Mietwohnung eingeschlossenen Buben bis zum Polizeieinsatz im Museum: Die drei Mitarbeiter im Unterhaltsbetrieb haben schon viel erlebt. Sie rücken fast täglich für Spontaneinsätze in Gemeindeliegenschaften aus, vor allem aber schreinern sie für die Schule und andere gemeindeinterne Auftraggeber. Dadurch sparen sie der Gemeinde viel Aufwand.

Ende Juli erhielt Werner Knöpfel, Mitarbeiter beim Unterhaltsbetrieb der Gemeinde Herisau, am Wochenende einen Anruf: Im Museum Herisau sei Alarm ausgelöst worden, er solle vorbeikommen und aufschliessen. Mit ihm vor Ort war dann auch die Polizei mit gezückter Waffe, weil nicht klar war, ob sich die vermuteten Einbrecher noch in den Räumlichkeiten befanden. «Ich fühlte mich wie bei einem FBI-Einsatz im Fernsehen», erinnert sich Werner Knöpfel. Umso grösser dann die Erleichterung, dass nur ein Fenster geöffnet war und es sich um einen Fehlalarm handelte.

Eingeschlossenen Knaben gerettet

Alltag sind solche Szenen nicht für die Mitarbeiter des Unterhaltsbetriebs, aber es kommt ab und zu vor, dass sie von ihren Schlüsseln für alle Gemeindeliegenschaften in Notfällen Gebrauch machen müssen. «Jemand von uns ist deshalb immer erreichbar, Tag und Nacht», erklärt Mathias Brander, Leiter des Unterhaltsbetriebs. Ein andermal hatte sich ein kleiner Bub in der Stube einer Mietwohnung eingeschlossen. Da er zu wenig Kraft besass, den Schlüssel wieder zurückzudrehen, rückte der Unterhaltsbetrieb aus und öffnete die Türe. Auch das Auswechseln von Schlössern oder der Ersatz von Fensterbeschlägen aus dem reichen Fundus des Ersatzteillagers gehören zur Hauptaufgabe des Unterhaltsbetriebs: den baulichen Unterhalt der



Hanspeter Ehrbar vor einer massangefertigten, dank Rollen verschiebbaren Garderobe im Kindergarten Bleiche.

rund 80 Gemeindeliegenschaften sicherzustellen. Im Vordergrund stehen dabei Holzarbeiten. Werner Knöpfel ist als Zimmermann eher fürs Größere zuständig, zum Beispiel für Abfallcontainer-Hütten und Gerätehäuschen für Schulhäuser. Hanspeter Ehrbar, ebenfalls Zimmermann, kümmert sich eher ums Filigrane wie etwa neue Garderoben auf Rollen für Kindergärten oder Laptop-Boxen für die Oberstufe. «So ergänzen wir uns im Team bestens», sagt Mathias Brander. Der Chef packt auch selber in der Schreinerei unterhalb des Spitals an, aber etwa drei Viertel seiner Zeit wendet er für Sitzungen, Begehungen, Bauleitung, Abrechnungen, Bewilligungen und Arbeitsplanung auf.

Fortsetzung auf Seite 2



Der Unterhaltsbetrieb (im Bild Werner Knöpfel) entwarf und fertigte mehrere Abfallcontainer-Häuschen wie jenes beim Schulhaus Wilen.



Mathias Brander (hinten) bespricht mit Werner Knöpfel die Abänderung einer weissen Schubladenschiene für ein Lagergestell im Schulhaus Poststrasse.

Gerade die Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen der Gemeinde ist wichtig und braucht Absprachen. So hat der Unterhaltsbetrieb mit dem Tiefbau und dem Gartenbau die Bühne fürs Kinderfest aufgestellt, im Sportzentrum gerade die neuen Banden in der Eishalle miterneuert, in der ARA wird eine neue Laborecke eingerichtet und das Schulhaus Saum für einen neuen Schüler rollstuhlgerecht ausgebaut. Dazu kommen tausend Kleinstaufträge wie Fensterscheiben ersetzen oder Kastentüren erneuern, die in den meist älteren Liegenschaften oft kurzfristig erledigt werden müssen.

Die Gemeinde spart

«Wenn die Gemeinde jedes Mal einen Handwerker aufbieten müsste, wäre das alles in der Regel nicht so schnell und zu günstigen Bedingungen möglich, schon gar nicht am Wochenende», sagt Mathias Brander. Natürlich braucht es auch externe Handwerker, für grössere Aufträge oder von anderen Berufsrichtungen. Aber manches lässt sich gut selber erledigen. So hat Werner Knöpfel vor fünf Jahren den Brandschutz-Türschliesser-Kurs absolviert. Deshalb kann der Unterhaltsbetrieb, anstatt extern einen Servicevertrag abzuschliessen, eigenhändig die monatlichen und jährlichen Tests an den Brandschutz-türen durchführen. Die Männer des Unterhaltsbetriebs lieben ihren Job: «Er ist sehr abwechslungsreich, wir können in Notfällen rasch helfen, und wir erhalten viel Wertschätzung von Lehrpersonen und anderen Auftraggebern für unsere Arbeit», sagt Hanspeter Ehrbar.



Oft sind es kleine Ausbesserungen, die der Unterhaltsbetrieb vornimmt. Hier verstärkt Hanspeter Ehrbar einen Wickeltisch.

Info

32 Personen für Lesementoring gefunden

Das Projekt Lesementoring für Kinder konzentriert sich zum einen darauf, neue Betätigungsfelder für Menschen in der nachberuflichen und / oder nachfamiliären Phase zu erschliessen. Gleichzeitig sollen zum anderen die Ressourcen dieser Altersgruppe den jüngeren Generationen zugutekommen, indem sie ihre Begeisterung für die deutsche Sprache an Kinder und Jugendliche weitergeben. Die Schülerinnen und Schüler werden einer Bezugsperson zugeteilt, mit der sie in direktem Kontakt eine vertiefte Verbindung zur Welt der Bücher durch Lesen, Erzählen, Gespräche und Spiele erleben können. Diese neuen Begegnungen bereichern beide Altersgruppen und fördern den sozialen Zusammenhalt.

Das Projekt ist auf beiden Seiten ein Erfolg. Es haben sich einerseits rund 32 Lesementorinnen und -mentoren gemeldet und andererseits viele Schülerinnen und Schüler. Die Arbeitsgruppe besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinde Herisau, der Bibliothek Herisau, der Schule Herisau, der Pro Senectute AR sowie des Verein AkzentaNova. Christine Knaus konnte als Koordinatorin gewonnen werden.

Cyclomania – Jetzt in die Pedale treten und Preise gewinnen

Velo fahren, Punkte sammeln, Preise gewinnen: Seit dem 1. und noch bis am 30. September findet auch in Herisau wieder die Cyclomania-Challenge statt. Teilnehmen ist einfach: App herunterladen, zur Velo-Challenge Region St. Gallen anmelden, Velo fahren und Punkte sammeln. Dabei winken Preise im Wert von

über 13'000 Franken, darunter ein Übernachtungspaket im Hotel Glocke im Wallis. Der zuständige Gemeinderat Peter Künzle sagt: «Radeln wir gemeinsam in Herisau und der Region St. Gallen an der Velo-Challenge Cyclomania. Egal ob beim Pendeln, in der Freizeit oder beim Sport – mit jedem Kilometer sammeln wir Punkte, und tolle Preise winken.»



Peter Künzle, Ressortleiter Tiefbau/Umweltschutz, macht auch mit bei der Cyclomania-Challenge.

Alle Informationen hier:



Herisau ist Teil einer von insgesamt 32 regionalen Cyclomania-Challenges in der Schweiz. Die erfassten und anonymisierten Velo-Kilometer werden im Anschluss an die Aktion ausgewertet und unterstützen so die Planung und den Ausbau der Veloinfrastruktur. Alle Infos unter: cyclomania.ch

Geschichte

Burgruinen in Herisau

Zu den mittelalterlichen Bauzeugen in Herisau gehören die Ruinen von drei Burgen: Rosenberg im Roserwald, Rosenberg (heute auch Ramsenburg genannt) oberhalb vom Ramsen und Urstein im Saumgebiet. Die Ruinen sind über die Wanderwege gut erreichbar. Insbesondere die Ruinen Rosenberg und Rosenberg sind beliebte Ausflugsziele und mit Feuerstellen inkl. Grillrost und gemütlichen Sitzgelegenheiten ausgestattet.

Rosenberg

Die Ruine steht auf dem bewaldeten Hügel im Roserwald oberhalb von Burghalden und Rüti. Im frühen 13. Jahrhundert soll die Rosenberg von den Herren von Rorschach erbaut worden sein. Die Festung diente als Sitz der Ritter von Rorschach. Im Freiheitskrieg der Appenzeller von 1403 gehörte die Burg Rosenberg zu den ersten Angriffszielen der Aufständischen. Die Burg wurde angezündet und zerstört und nicht mehr aufgebaut. Im 15. Jahrhundert befand sich die Ruine im Besitz der Abtei St. Gallen, die sie bis zu ihrer Aufhebung 1803 behielt. Heute gehört die Ruine Rosenberg der Gemeinde Herisau.

Damit die Vergangenheit nicht gänzlich in Vergessenheit gerät, wurden 1936 die Überreste der alten Burg ausgegraben und gesichert. Zurzeit ist die West-Mauer bei der Ruine Rosenberg aufgrund statischer Mängel abgesperrt und nicht zugänglich. Eine Sanierung ist in Planung.

Rosenburg (Ramsenburg)

Zuoberst im Ramsenburg-Wald liegt die Rosenberg. Die Rosenberg wird im Volksmund heute meist Ramsenburg genannt. Dies aufgrund der Nähe des gleichnamigen Weilers. Die Burg stammt ebenfalls aus dem 13. Jahrhundert. Wie auf der benachbarten Rosenberg liessen sich auch auf der Rosenberg die Herren von Rorschach nieder. Ein eher seltenes bauliches Detail bildet der tiefe Sodbrunnen im Innern. Die Wehranlage wurde im Freiheitskrieg der Appenzeller von 1403 zerstört. Spätestens um 1466 gelangte diese zum Kloster St. Gallen und blieb bis zur Aufhebung der Abtei 1803 in deren Besitz. Danach übernahm der neue Kanton St. Gallen die Ruine. Sie wurde von diesem 1809 für 440 Gulden an die Gemeinde Herisau verkauft. 1937 wurden die Überreste der Ruine ausgegraben. Bis heute ist ein grosser Teil der Mauerreste erhalten geblieben.



Der Innenhof der Burg Rosenberg. Unten die Rosenberg, auch Ramsenburg genannt.

Urstein

Von der Wehranlage aus dem 13. Jahrhundert ist heute leider kaum mehr etwas erhalten. Nur noch wenige Mauerreste sind am Rand des Urnäschtopfels ersichtlich. Die Familie Urstein war dazumal mit den Herren von Rorschach eng verwandt.



Sportzentrum

Eishalle Schritt für Schritt saniert

Um das Sportzentrum weiter zu optimieren, fanden vom 12. Juli bis am 4. August diverse Revisionsarbeiten statt. Vor allem die Eishalle erstrahlt nun in neuem Glanz. Aber was bedeutet es konkret, eine Eishalle zu sanieren? Ein Überblick zu den einzelnen Arbeitsschritten.

1. Abeiten: Der erste Schritt zur Erneuerung der Eishalle

Mit dem Abeiten der Eisbahn erfolgte der Startschuss für die Sanierung der Eishalle. Dafür wurde das bestehende 3.5 Zentimeter dicke Eis auf dem Feld mit 1800 Quadratmetern Fläche bis zum Betongrund entfernt. Dies erforderte Präzisionsarbeit: Um sicherzustellen, dass der darunterliegende Beton unbeschädigt blieb, wurde das Eis millimetergenau ausgehobelt. Dieser Prozess dauerte zwei Tage. Nach dem erfolgreichen Abeiten musste das Restwasser entfernt werden. Hierbei kam der Werkhof zum Einsatz, der das Wasser fachgerecht absaugte. Bis der Betonbelag vollständig trocken war und die nächsten Arbeitsschritte erfolgen konnten, dauerte es weitere drei Tage.



3. Banden nach aktuellen Vorschriften modernisiert

Weiter ging es mit dem Austausch der Banden. Dafür wurden die alten, starren Konstruktionen durch moderne lastreduzierende Banden ersetzt, die den aktuellen Vorschriften fürs Eishockey entsprechen. Diese Banden inklusive Plexiglas sind nicht nur höher als ihre Vorgänger, sondern bieten eine bessere Sicherheit für die Spieler. Gemäss den internationalen Richtlinien müssen Eishockeybanden heute flexibler sein, um die bei Zusammenstössen auftretenden Kräfte besser abzuleiten und Verletzungen zu minimieren. Die Normen sind von der International Ice Hockey Federation festgelegt. Unterstützt wurde die Montage der neuen Banden von Mitgliedern des Schlittschuh-Clubs Herisau.



2. Abbrucharbeiten um das Spielfeld

Parallel zu den Arbeiten am Eisfeld erfolgten diverse Rückbau- und Sanierungsarbeiten bei diversen Elementen und Bereichen rund um das Eishockeyfeld. Beispielsweise wurden die Spieler- und Strafbänke, welche sich seitlich des Spielfelds befinden, zurückgebaut. Auch der Zeitnehmer- und der Punkterichtertisch mussten aufgrund der Revisionsarbeiten abgebrochen und verschoben werden, damit die neuen Sicherheitsbanden installiert werden konnten (siehe Schritt 3). Der Rückbau erfolgte präzise und sorgfältig, um die Materialien für die anstehenden Ersatzbauten möglichst wiederzuverwenden. Zudem konnte mittels des Rückbaus und der Neuinstallation der Sicherheitsbanden eine zusätzliche Pufferzone eingeplant werden. Diese stellt sicher, dass die Banden nicht zu nahe an der Hallenstruktur liegen.



4. Neugestaltung der Spielfeldmarkierungen

Nach der Trocknung des Eisfeldes wurden die Spielfeldmarkierungen erneuert. Zunächst wurden die alten Markierungen gründlich abgeschliffen, um eine glatte Basis für die neue Farbe zu schaffen. Anschliessend wurde für die optische Grundlage der Betonboden des Eisfeldes mit einem frischen weissen Anstrich versehen. Der eigentliche Prozess der Markierung erfolgte dann in präziser Handarbeit: Die roten und blauen Linien und der hellblaue Torraum, die das Spielfeld definieren, wurden von Hand mit Rollern aufgetragen. Der gesamte Prozess, von der Vorbereitung des Bodens bis zur endgültigen Fertigstellung der Markierung, dauerte eine Woche. Die Markierung entspricht exakt den Anforderungen des Eishockeysports und bleibt auch nach der Wiedervereisung klar und deutlich sichtbar.



5. Finale Renovationsphase

Abschliessend wurden in den sogenannten Bullypunkten der Eisfläche vier externe Werbungen integriert. Um diese anzubringen, wurde zunächst eine erste Eisschicht von vier bis fünf Millimetern Dicke aufgetragen. Diese dünne Eisschicht dient aufgrund ihrer glatten Oberfläche als ideale Grundlage für die Banner. Nach der Vorbereitung des Untergrunds wurden die Werbungen, die auf Fliessbahnen gedruckt sind, sorgfältig auf das Eis gelegt. Diese Bahnen sind flexibel und passen sich perfekt der Eisoberfläche an, was eine klare und faltenfreie Darstellung der Werbung ermöglicht. Anschliessend wurde eine weitere Eisschicht von rund drei Zentimetern Dicke aufgetragen, um die Fliessbahnen vollständig zu bedecken und sie sicher in der Eisfläche zu verankern. Diese Methode stellt sicher, dass die Werbungen während der gesamten Saison sichtbar bleiben und den Strapazen des Spielbetriebs standhalten.

6. Der erste Härte-test mit dem Bears-Cup

Nach den Revisionsarbeiten kam es vom 29. bis 31. August zum ersten Härte-test: Beim 1881-Bears-Cup wurden nicht nur die neuen Sicherheitsbanden, sondern auch die 730 neu installierten Tribünensitze erstmals in Aktion genutzt. Organisiert wurde der Cup vom Supporter Club'42 SC Herisau sowie dem EC Wil. Diese Gelegenheit wurde rege genutzt, rund 2509 Zuschauerinnen und Zuschauer verfolgten die Spiele auf dem neu aufgearbeiteten Feld. Die Matches sorgten nicht nur für aufregende Eishockey-Action, sondern dienten zudem einem guten Zweck. Von jedem Ticket flossen fünf Franken in die Spendenkasse für den Wiederaufbau der Sportanlagen im Tessin, die 2024 durch ein Unwetter beschädigt wurden.



Schule

Zum Abschied eine Blume für die Eltern

Der Kindergartenstart bedeutet eine Ablösung von Vater und Mutter; er bringt Herausforderungen und braucht Vertrauen. Ein Augenschein am ersten Tag des Schuljahres im Kreuzweg und ein Interview mit einer Kindergärtnerin über die Herausforderungen.

«Sie wäre gerne schon vor einem halben Jahr hierhergekommen», sagt die Mutter über Oana. Sie habe ab und zu ihren Bruder besucht. Eine Gruppe Vier- und Fünfjähriger steht im Kreuzweg vor dem Kindergarteneingang. Sophia strahlt und sagt: «Ja, ja, ich freue mich.» Ihre Mutter spricht von einem wichtigen Schritt. Ältere Geschwister habe die Tochter nicht, sie kenne den Kindergarten von der Cousine. Fünfmal habe man den Weg von der Rietwies geübt.

Den orangefarbenen Streifen tragen sie schon. Er ist mit Informationen am «Bsüechlitag» abgegeben worden. «Grüezi Simon, schön, bist du da.» Kindergärtnerin Barbara Nef Looser weist die Kinder darauf hin, sich zu merken, bei welchem Tierbild der Streifen aufgehängt wird. Von einem Knaben bekommt sie eine Zeichnung. Ein paar Kinder beginnen im Stuhlkreis zu spielen, während die Eltern die Telefonliste kontrollieren.

«Sollen wir noch ein wenig knuddeln?»

Die Gruppe der «Grossen» kommt ebenfalls ins Zimmer. Die Kindergärtnerin begleitet auf der Gitarre im Kreis ein Lied, es folgt ein lustiges Spiel mit einem Glöcklein. Jobsharingkollegin Kathrin Gantenbein erklärt: «Vielleicht brauchst du noch Zeit, um Abschied zu nehmen. Wenn es für dich gut ist, dass Mami und Papi schon nach draussen gehen oder einen Kaffee trinken, dann bring ihnen eine Sonnenblume.» Ein kleines Mädchen meldet sich als erstes; andere folgen. «Sollen wir noch ein wenig knuddeln?», fragt eine Mutter. Da ein Küsschen, dort ein Winken. Nach und nach vertiefen sich die Kinder bei den Farbstiften, dem Puzzle, dem Puppenhaus. Eine Mutter setzt sich kurz an den Tisch mit den Wasserfarben. «Es war diesmal ein sehr schöner Start», stellt die Kindergärtnerin fest.



«Manchmal hilft ein Kuschtier»

Barbara Nef Looser (links im Bild) ist seit 36 Jahren Kindergärtnerin in Herisau. Aktuell führt sie mit Kathrin Gantenbein den Kindergarten A im Kreuzweg. Zehn Kinder gehören der jüngeren Gruppe an, elf der älteren.



Welches sind die grössten Herausforderungen zu Beginn eines Kindergartenjahres?

«Dass die Kinder die Regeln kennen: So gilt es, ein «Chlüpperli» in der Liste anzuklammern, damit klar ist, wer wo spielt. Oder: Wir tragen Finken; Znünitaschen gehören in den Korb. Natürlich kann auch die Sprache eine Herausforderung sein, mit den Kindern geht das aber recht gut. Wichtig ist, dass fremdsprachige Eltern die Informationen verstehen – etwa zum Stundenplan, Znüni oder Waldmorgen.»

Wie gewinnt eine Kindergartenlehrperson das Vertrauen der Kinder?

«Durch Beziehungsarbeit. Ich rede oft auf Augenhöhe mit ihnen, indem ich mich in die Hocke beuge. Persönliche Gespräche schaffen

Kontakt – wie die Frage, ob das Kind am Morgen selber aufgewacht ist oder geweckt werden musste. Oder Bemerkungen zu den schönen Zöpfen oder den neuen Leucht-Turnschuhen.»

Wie können Erziehungsberechtigte beim Start helfen?

«Indem sie sich und ihrem Kind etwas zutrauen, es immer wieder stärken und ermutigen. Sicherheit bietet auch, wenn sie den Weg zum Kindergarten vorgängig zu Fuss üben. Wichtig ist der gute Austausch mit der Lehrperson, um Schwierigkeiten sofort zu klären.»

Wie gehen Sie vor, wenn ein Kind weint, in der Ecke sitzt und fragt, wann der Kindergarten zu Ende ist?

«Viele Kinder lassen sich schnell ablenken, mit einem Spiel, einem Gespräch, einer anderen Aktivität. Manchmal hilft emotional ein Kuschtier oder ein Schal von zuhause, der nach der Mama riecht. In den ersten Tagen dürfen die Eltern auch noch hereinkommen. Nach und nach dauert die Verabschiedung kürzer. Wichtig ist ein ehrlicher Abschied: «Davonschleichen» wäre ein Vertrauensbruch. Ab und zu ist die Trennung für die Eltern schwieriger als für das Kind.»

Es geht in einer Kindergartenklasse nicht immer harmonisch zu. Kinder können überreizt sein von der Vielfalt der Eindrücke. Was unternehmen Sie?

«Die Kinder können sich selber einen Pamir als Schutz aufsetzen. Es steht auch ein Hochbett zur Verfügung, wenn Kinder müde sind oder sich zurückziehen wollen. Viele finden im Zeichnen Ruhe. Aggressive Momente können manchmal aufgefangen werden, indem die Klassenassistentin mit einem Kind nach draussen geht.»